1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.

Mittwoch den 21. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 15. April. Des Königs Majestät haben den Ober-Landforstmeister Hartig hieselbst zum Professor honorarius bei der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Hof-Medikus Dr. Busse zum Medizinalrath und Mitglied des Medizinal-Collegiums der Provinz Brandenburg, und den Vorsteher der hiesigen Vaccinations-Anstalt, Dr. Bremer, zum Medizinalrath und außerordentlichen Mitglied bei demselben Collegio Allergnädigst zu ernennen und die diesfalls ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Kustos bei der Königl. Bibliothek zu Breslau, Dr. Hoffmann, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Professor am katholischen Gymnasio zu Breslau, Dr. Wissowa, ist zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Leobschütz ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Kühne ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wolmirstedt bestellt worden.

Se. Durchl. der Fürst Anton von Sulkowski ist nach Schloß Reißen, und Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Stolberg, nach Stolberg von hier abgegangen.

(Vom 16.) Se. Maj. der König haben dem General-Major v. Löbell I., Commandeur der 16. Landwehr-Brigade, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Spandau angestellten Unter-Aufseher Georg Lehninger das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten v. Frankenberg-Ludwigsdorff zu Ratibor, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau zu versetzen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor und Land- und Stadtrichter Villnow zu Lauenburg, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Cöslin bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Lynker ist zum Justiz-Commissarius bei den Gerichten zu Rheda, Rietberg und Wiedenbrück, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rheda, bestellt worden.

Der Gen.-Maj. und Command. der 3. Inf.-Brig., v. Rüchel-Kleist, ist von Stettin hier angekommen.

(Vom 17.) Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Regierungs-Rath, Freiherrn v. Lützow, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Ritterguts-Besitzer und Major a. D., Grafen v. Merveldt, zum Land-

rath des Kreises Beckum, im Regierungs-Bez. Münster, zu ernennen geruhet.

Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, ist von Posen hier angekommen.

Der General-Consul, Regierungs-Rath v. Forkenbeck, ist nach Hamburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Elbe, den 9. April. Mit dem viel und oft besprochenen Exekutionsmarsch k. sächsischer Truppen nach Braunschweig scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Seit 8 Tagen ist das Rescript zur nunmehrigen Mobilmachung von 6000 Mann an die Kriegsverwaltungskammer, wie man mit Bestimmtheit versichert, mit ausdrücklicher Erwähnung des Zweckes, ergangen. Seitdem sieht man die Beurlaubten von vielen Seiten den Regimentern zueilen, und im Zeughause zu Dresden Alles in voller Arbeit, die Wagen, Lafetten, die zum Artilleriepark gehören, neu anzustreichen u. s. w. Das Rescript an das Finanzcollegium zum Abliefern der nöthigen Vorschußgelder wird täglich erwartet. Das Corps wird aus zwei Linien-Infanterieregimentern, einem Schützenbataillon, 900 Mann Reiterei, einer reitenden und zwei Fußbatterien bestehen. Es wird mit den Rüstungen sehr geeilt, und, wenn nicht ein Hinderniß dazwischen tritt, erwartet man in einer Woche dasselbe ausrücken zu sehen. Wem das Commando anvertraut sey, davon hat im Publikum noch nichts verlauten wollen. Nöthigenfalls, heißt es noch, sollen 2000 Hessen dazu stoßen. Diese Nebenbestimmung macht natürlich auf den Ausgang noch gespannter. — Auch der Tod Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden hat bei uns großen Eindruck gemacht.

Aus den Maingegenden, den 12. April. Die Beisetzung des verstorbenen Großherzogs von Hessen sollte am 10. d. M. Abends 9 Uhr in der Stadtkirche zu Darmstadt statt finden, wo seine Leiche, nach Bestimmung des Verstorbenen, zwischen den Särgen seiner, am 24. Oktober 1829 ihm in's bessere Leben vorausgegangenen, Gemahlin, der Großherzogin Luise, und deren Schwester Auguste ruhen wird. Auffallend ist es, daß der verstorbene Großherzog schon vor langen Jahren seinen Todestag voraussagte, was im Publikum zu Darmstadt allgemein bekannt war: „Ich sterbe auf denselben Tag, an welchem mein Vater starb", war stets seine Rede, und seine Prophezeihung traf ein. Als ein seltener Fall ist auch zu bemerken, daß die drei Geschwister, der eben verstorbene Großherzog von Hessen und seine zwei Schwestern, die kürzlich verewigte Großherzogin von Weimar und die 1821 gestorbene Landgräfin von Hessen-Homburg, sämmtlich die goldene Hochzeitfeier erlebten.

Die, einige Stunden nach dem Ableben des Großherzogs Ludwig von Baden, von Carlsruhe nach Mannheim abgesendeten Truppen, ein Regiment Kavallerie, ein Regiment Infanterie und ein sehr beträchtlicher Artillerie-Park, waren kaum in dieser Stadt angekommen, als sie den Befehl zum Rückmarsch erhielten, den sie auch sogleich antraten.

Einer der ausgezeichnetsten Aerzte in Frankfurt am Main, Dr. C. Nonne, hat von dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg k. H. ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben mit dem Antrage erhalten, ihn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, als Leibarzt nach Griechenland zu begleiten. An den als Sprachkenner ausgezeichneten Consistorialrath und ersten Prediger bei St. Catharina in Frankfurt, Dr. A. Kirchner, soll gleichfalls in den schmeichelhaftesten Ausdrücken eine Einladung ergangen seyn, Se. k. H. nach Griechenland zu begleiten, und in diesem Lande selbst Forschungen über Kunst und Antiquitäten unter dem Schutze der neuen Regierung anzustellen und dabei die Stelle eines Hof- und Cabinets-Predigers zu versehen.

Se. Maj. der König von Baiern hat sich am 26. März Morgens von Neapel nach der Insel Ischia begeben. In Miniscola fand er die Schaluppe bereit, um ihn nach Ischia überzuführen, auf welcher Insel er um halb 4 Uhr Nachmittags zu Lacco landete. Dieser Ort wird für den gesundesten auf der ganzen Insel gehalten. Se. Maj. haben Ihre Wohnung in dem Hause des Don Thomas v. Siani genommen.

Man sagt, die Fortsetzung des Baues der neuen protestantischen Kirche in München soll mit Anfang Mai's wieder statt finden. Es ist sehr wünschenswerth, daß diese Kirche bald vollendet werde, da der Raum für die protestant. Gemeinde in der bisherigen Hofkirche so klein ist, daß der Gottesdienst nur mit großer Unbequemlichkeit gehalten werden kann. Am Palmsonntage war die Kirche so überfüllt, daß die Hitze unerträglich ward. Eine Frau ward ohnmächtig, und mußte über den Köpfen der versammelten Gemeindeglieder hinausgetragen werden. — Auch an der Münchener Universität hat man jetzt sein Leidwesen mit einer Frömmlerklasse religiöser Mystiker.

Der Großhandel der Frankfurter Ostermesse, welcher jetzt beinahe vollendet ist, war unbedeutend und schlecht; dagegen herrscht in Offenbach, wie man aus Frankfurt selbst meldet, eine außerordentliche Lebhaftigkeit, und die Baiern, Würtemberger, Badener und Schweizer machen dort ihre Einkäufe, mit Ausnahme der in Frankfurt lagernden engl. Waaren, da sie dadurch den hessischen Transitzoll ersparen. Die Laden- und Wohnungsmiethen sind in Offenbach schon auf das Doppelte gestiegen.

Von allen Seiten dringen die natürlichen Menschenpocken in den Regierungsbezirk Aachen ein, und werden durch die thätigsten Maaßregeln nur mit Mühe

von weiterem Umsichgreifen zurückgehalten. Die Regierung empfiehlt dringend, daß alle vaccinirten Individuen durch eine nochmalige Vaccination es ausmitteln mögen, ob sie auch wirklich gegen das ächte Blattergift geschützt sind. Sind sie es, so werden die durch Vaccination etwa entstehenden Pusteln keinen regelmäßigen Verlauf machen und frühzeitig vertrocknen. Sind sie aber nicht geschützt, so werden die Personen dann nochmals regelmäßig verlaufende Schutzblattern bekommen.

Schweiz.

(Vom 6. April.) In Nein (Kanton Luzern) brach am 21. März Feuer aus, wobei ein Landmann, Cyrill Jung, aus der Nähe von Luzern, mit der größten Lebensgefahr eine Mutter mit vier Kindern rettete. Schon waren sie in Sicherheit, als die Mutter, in schrecklicher Angst, eines der Kinder vermißte, und dasselbe im Hause zurückgelassen glaubte. Jung stürzte sich nochmals in die Flammen, durchsuchte mit Gefahr seines Lebens einige Winkel des Hauses, fand nichts, hörte nur das fürchterliche Geprassel und wollte fliehen, — da fiel der Boden mit dem Kamin in die Küche und versperrte ihm den Ausweg. Vor der Verschüttung rettete er sich durch einen Seitensprung, brach aber dabei ein Bein. In diesem entsetzlichen Augenblick verließ ihn seine Geistesgegenwart nicht: er schleppte sich an ein Fenster, zerbrach dasselbe und ließ sich auf die Erde hinunterfallen. Zum Glück war der Fall nicht bedeutend und ein geschickter Arzt in der Nähe. Die Kinder der armen Hausfrau waren indeß alle gerettet, und das vermißte blos durch Angst und Betäubung übersehen worden. Der wackere Cyrill Jung ist ein armer Mann und hat 6 kleine Kinder.

Für die Zukunft ist allen unpatentirten Aerzten das Praktiziren im Kanton Schwyz verboten worden, mit Ausnahme des Pastors in Küßnacht.

Portugal.

Lissabon, den 24. März. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht der Ankunft der Regentschaft der Donna Maria auf Terceira am 10. d — Briefe von S. Miguel erwähnen der Besorgnisse, die man dort hege, eine Empörung zu Gunsten der rechtmäßigen Herrscherin ausbrechen zu sehen. Der Gouverneur von S. Miguel, Prego, hat schon mehrere Male der hiesigen Regierung anzeigen lassen, daß er sich unmöglich halten könne, wenn man ihm nicht Verstärkungen sende, und lieber seinen Abschied verlange, da, bei dem Geiste der Einwohner und der Besatzung, doch wenig zu hoffen sey.

Die Miguelisten sind wüthend über die Ausdrücke, deren sich Lord Aberdeen im Parlament bedient, namentlich über den Vorwurf der Feigheit, den er D. Miguel gemacht hat.

Frankreich.

Paris, den 7. April. Gestern ist der Chef des Generalstabes der algier. Expedition, Gen. Desprez, nach Toulon abgereiset. Der Marineminister d'Haussez, und der Kriegsminister, als Oberbefehlshaber der Expedition von Algier, werden unverzüglich nach Toulon abgehen. Durch Lyon sind, auf dem Marsche dorthin, bis zum 2. d. M. 16,265 Mann und 800 Pferde gekommen. Am 31. v. M. ist der Admiral Rosamel, am Bord des Trident, von Navarin in Toulon angekommen. Er wird unter dem Oberbefehl des Adm. Duperré an der Expedition Theil nehmen. An demselben Tage traf der Adm. Mallet aus Paris daselbst ein. Am 30. sind am Bord der „Victorieuse" 150 Soldaten von unserer Armee in Morea, in Toulon angekommen. Die Ankunft von 32 Segeln aus unseren atlantischen Häfen wurde täglich daselbst erwartet. 3 Briggs sind nach Algier abgesegelt. Vom 14. April an werden 20,000 Mann in Toulon ankommen, die man daselbst einschiffen wird. — Wie man hört, sollen 25—30 Signalschiffe zwischen Algier und Toulon aufgestellt werden, so daß man, bei heiterem Wetter, die Vorgänge bei Algier noch denselben Tag wird in Paris wissen können. — Die Gazette nennt die Nachricht von der Errichtung eines Königreichs Algier (unter dem Herzog von Chartres) eine Lüge. Die Quotidienne erklärt den Krieg gegen Algier für einen Kreuzzug.

Die Entscheidung für die, öfter erwähnte, Torre chica als Landungspunkt auf der Küste von Algier, soll die Folge einer hydrographischen Recognoscirung seyn, welche der See-Präfekt von Toulon auf einem, von der Regierung erhaltenen Befehle gemäß, vor einiger Zeit durch ein leichtes Fahrzeug hat anstellen lassen. Die Torre chica war früher mit 6 Stücken besetzt. Die Resultate jener Aufnahme schienen indeß noch nicht vollkommen befriedigend ausgefallen zu seyn, so daß gegenwärtig die Galiotte Africaine abermals nach der Küste von Algier abgehen soll, um die Operation in Gegenwart eines Offiziers der k. Marine anzufangen (bei der vorigen hatte nur ein Ober-Steuermann die Aufsicht geführt). Man will die Recognoscirung unter den Kanonen der feindlichen Batterie anstellen, und zwar, um die Wachsamkeit der Algierer zu täuschen, bei Nacht. (!)

Ein Schreiben, das die Brigg der Schwan (le cigne), die von der Höhe von Algier kommt, überbringt, enthält die Nachricht, daß das ganze Ufer im Gebiete der Regentschaft mit Truppen bedeckt ist, die täglich zwei Mal mit dem groben Geschütz und dem kleinen Gewehr exerciren. Es scheint, daß diese Soldaten europ. Offiziere zu Lehrmeistern haben, so wie, daß die Algierer sich zu dem entschiedensten Widerstande anschickten. Namentlich befestigt man den Hafen von Oran, der früher schwache Werke hatte, und legt auf

allen Punkten der Küste, wo die Natur selbst keine Hindernisse gegen einen Ueberfall oder einer Landung darbietet, Batterien an. Man bemerkt überall die größte Thätigkeit, und kann das Kleingewehrfeuer sehr deutlich vernehmen. —

Die Bekanntmachung der Ordonnanz zur Auflösung der Deputirtenkammer durch den Moniteur, soll, wie man sagt, sehr bald erfolgen. Es scheint zugleich, daß sie von einer zweiten Ordonnanz, die anderweitige Veränderungen in den Präfekturen anordnen wird, begleitet seyn dürfte.

Der König hat dem Fürsten Suzzo, dem vormaligen Hospodar der Moldau, die Eröffnung machen lassen, daß er für die Erziehung der zwei jüngsten Söhne desselben Sorge tragen wolle. Der Fürst hat diesen Beweis der Gnade des Königs dankbar angenommen. — Nach der Gazette ist Hr. Arnaud von Seiten Frankreichs mit der Festsetzung der Grenzen des neuen griechischen Staats beauftragt.

Man hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. März erhalten. Zufolge der Ankunft eines französ. Couriers bei dem Gen. Guilleminot, ging das Gerücht, daß die Gesandten der drei Mächte der Pforte eine Frist gestellt hätten, um der Schlußakte der Londoner Conferenzen beizutreten. Die Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg, die man durch Wiener Briefe erfahren hatte, wurde im Allgemeinen gut geheißen. Ein Courier ist nach Smyrna an Hrn. v. Rigny abgefertigt worden.

Die Zeitung le Temps erklärt, es sey in Paris allgemein bekannt, daß die Gazette de France dem Hrn. v. Villèle, die Quotidienne dem Fürsten v. Polignac gehöre; die Gazette erklärt beides für unwahr.

Der aus Bogota hier angekommene Gen. Santander soll bedeutend krank seyn.

Mehrere Fonds sind gestern heruntergegangen, theils wegen der Aussicht auf die großen Summen, die der Algierische Krieg verschlingen werde, theils wegen der dringenden Forderungen der Vereinigten Staaten.

Aus Marseille wird gemeldet: „Der Bestand der Expeditions-Armee wird sich vermuthlich auf 36,000 Mann Infanterie, 300 Lanzenträger, 1600 Kanoniere (zu denen nach der Ausschiffung noch 400 Mann Marine-Artillerie kommen würden), 1500 Mann Ingenieure und 2000 Trainsoldaten belaufen. Das Belagerungsgeschütz wird wahrscheinlicher Weise aus 30 24- oder 16pfündigen Kanonen, 30 Mörsern von 10 Zoll oder Haubitzen von 8 Zoll, 3 Batterien (jede 4 Kanonen und 2 Haubitzen stark) für die Divisionen und einer Reserve-Batterie bestehen. Bereits wird die Fourage theuer: das Heu ist um 5½ pCt. im Preise gestiegen. Man spricht viel Unwahrscheinliches von einem Vertrage, der zwischen den Barbaresken-Staaten von Algier, Tunis, Tripolis und Marokko zur gegenseitigen Hülfsleistung abgeschlossen worden seyn soll. Der Gen.-Maj. Valazé, welcher das Ingen.-Corps bei der Expedition gegen Algier commandiren wird, ist von hier nach Toulon abgegangen."

Der Courr. fr. will wissen, es sey noch nicht so ganz ausgemacht, daß die Deputirtenkammer aufgelöset werde, und Hr. v. Polignac schwanke noch, ob er diesen Schritt thun solle.

(Vom 9.) Gestern Abend ist der Prinz Leopold hier angekommen. Er hat nur zwei Sekretaire zur Begleitung, von denen einer ein Engländer, der andere ein Grieche ist; letzterer hat studirt und soll ein sehr unterrichteter Mann seyn. Der Prinz bleibt 2 oder 3 Wochen hier, worauf er sich unmittelbar wieder nach England begeben wird, um die Zurüstungen zu der Abreise nach Griechenland zu beendigen. Das Geschwader, das den Prinzen nach seinen neuen Staaten bringt, wird Anfangs Juli segelfertig seyn. Der Herzog von Orleans hat dem Prinzen in seinem Hotel, dem Hôtel des Princes, einen Besuch abgestattet. In demselben Hotel wohnt gegenwärtig auch Hr. Eynard. Der Prinz hat seinen Adjutanten, Sir H. S. Seyton, und 4 Bedienten bei sich.

Dem Aviso zufolge, will der Admiral Duperré auf der Brigg „Alerte" bald selbst zu einer Untersuchung der afrikanischen Küste abgehen. Eine engl. Fregatte ist von Malta nach Algier abgesegelt, um die Consuln abzuholen, im Falle diese es wünschen. Die Zahl der Kriegsschiffe, welche sich theils in der Levante und vor Algier, theils in Toulon für die Expedition ausgerüstet befinden, beläuft sich auf 6 Linienschiffe, 17 Fregatten, 3 Flütschiffe, 6 Corvetten, 18 Briggs, 5 Goeletten, 2 Dampfschiffe, 2 Gabarren, 2 Transportschiffe und 8 Bombenschiffe. — Es ist ungegründet, daß der Herzog von Chartres sich nach Algier begiebt.

Der Unteroffizier Bécu, dem die Kugel gegolten hatte, mit welcher der Sergeant Bitterling zu Toulon seinen Obersten, Hrn. v. Autane, getödtet, hat sich, weil er seither bei seinen Cameraden in Verachtung gefallen und es ihm abgeschlagen worden war, an der afrikan. Expedition Theil zu nehmen, ums Leben gebracht.

Großbritannien.

London, den 6. April. Der Courier zeigt von Amtswegen an, daß der König von seiner neulichen Unpäßlichkeit vollkommen hergestellt sey.

Der Prinz Leopold hatte am 3. eine lange Besprechung mit dem franz. Gesandten und ist gestern nach Paris abgereiset.

Mit dem Packetboote von Lissabon ist Hr. Thierry (ein bekannter Unterhändler der franz. Absolutisten) mit Depeschen der Miguelistischen Regierung für London und Paris angekommen. 208 der unglücklichen Gefangenen waren unter Anklage des Hochverraths gestellt.

Das Court-Journal sagt: „Es ist nicht allgemein

bekannt, daß eine lange Diskussion in dem brit. und österr. Cabinet hinsichtlich der franz. Expedition gegen Algier statt gefunden hat, und daß troz des Vertrauens, welches der Herzog von Wellington und der Fürst Metternich zur Ehre des Prinzen Polignac hegen, sie dennoch mehrere Bedingungen auferlegten, ohne welche sie die Expedition zu gestatten sich weigerten. Man sagt, diese Bedingungen seyen: daß, während des Krieges, engl. und österr. Kauffahrteischiffe frei und ungehindert passiren sollen; daß alle brit. und österr. Unterthanen in Algier beschüzt werden und es ihnen freistehen soll, entweder dort zu bleiben, oder abzureisen, und daß die Invasions=Armee sich auf nicht mehr als 35,000 Mann belaufe."

Auf den Sandwich=Inseln Mauwi, Morotai, Ranai und Woahu befinden sich nun schon 174 Schulen, welche von 6027 Knaben und 5854 Mädchen besucht werden. 10,813 Kinder können buchstabiren und 885 fertig lesen. Der öffentliche Unterricht würde noch größere Fortschritte machen, wenn es nicht an den erforderlichen Schreibmaterialien fehlte; Papier ist sehr selten und eine Schiefertafel kostet 1 span. Thaler.

Wie der Globe berichtet, hat es am 9. vor. Mts. auf der Insel Ula (Argyle) Heringe geregnet.

Rußland.

St. Petersburg, den 7. April. Man meldet aus Moskau, daß Se. k. H. der Prinz Albrecht von Preußen während seines Aufenthalts daselbst, am 22. März das orientalische Institut der Lasarews besucht habe. Nachdem das sämmtliche Personal desselben Sr. k. H. vorgestellt worden war, hielt der Zögling Patkanow eine Rede in armen., der Fürst Abamelech eine in franz. Sprache: über die Vorzüge des aufgeklärten Europa vor den übrigen Welttheilen, und über die denkwürdigen Thaten Friedrichs des Großen, dessen Nachkömmling Prinzen Albrecht, den würdigen Sprößling des regierenden Hauses, die Anstalt jezt das Glück habe, in ihrer Mitte zu sehen. Der Prinz unterhielt sich in italien. Sprache mit dem Archimandriten, lateinisch mit dem Rektor, deutsch und französisch mit den Herren Staatsräthen Lasarew, dem Inspektor Krause, einigen Lehrern und Lernenden. Die Verwaltung überreichte Sr. k. H. Berichte und ein Programm über die Einrichtung der Anstalt, Schriftproben in oriental. und europ. Sprachen, die armenische Grammatik des Archimandriten Michael, und Aufsäze der Zöglinge in Prosa und Versen. Von hier begab sich der Prinz in die armen. Kirche, deren Geistlichkeit ihm entgegen kam.

Am 1. April fand aus der evangel.=luther. St. Petrikirche hieselbst, die feierliche Bestattung der irdischen Ueberreste der verewigten Gräfin Diebitsch=Sabalkanski statt. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen, begleitet von dem Gen. Müffling und seinem übrigen Gefolge, viele Waffenbrüder und Untergebene des entfernten Helden, mehrere Personen vom diplom. Corps und eine zahlreiche Versammlung aller Stände und Klassen, wohnte der Trauerfeierlichkeit bei, und schlossen sich zum Theil dem Zuge an. Die verstorbene Gräfin liebte ihren Gatten außerordentlich, und hatte die Hoffnung, ihn in Kurzem wiederzusehen, als sie am Nervenfieber erkrankte. Sie starb unter lichten Phantasien, unaufhörlich mit dem Bilde des geliebten Gatten beschäftigt.

Am 26. März feierten die hier in Petersburg anwesenden Muhammedaner ihr Bairamsfest in dem dazu eingerichteten Saale (der vorjährigen Ausstellung einheimischer Fabrikate) der Börsengebäude. Um 5 Uhr Morgens trafen daselbst die türk. Bevollmächtigten Halil=Rifat, Pascha von drei Roßschweifen und General=Lieutenant der türkischen Truppen, und Redschib=Effendi, Geheime Rath und Groß=Siegelbewahrer der Pforte, mit ihrem Gefolge ein. Das Morgengebet verrichtete der Imam, der die Gesandtschaft begleitet, worauf die Bevollmächtigten nach ihrer Wohnung zurückkehrten. Um 8 Uhr versammelten sich eben dort der Wali von Daghestan und General=Lieut. Schamschal Tarkowski, die awarischen Abgeordneten Kadi Nur=Muhamed und Muhamed Beg, und die ältesten gebietenden Sultane Oberst Tursun=Tschingissow und Ablai Abassow, nebst ihrem zahlreichen Gefolge und allen übrigen hier anwesenden Muhammedanern. Den Gottesdienst verrichtete der hier privatim angestellte Imam, Mullah Abdul Wachid, der bei dieser Gelegenheit Gebete für die Gesundheit Sr. M. des Kaisers und durchl. Kaiserhauses zum Himmel emporsandte. Zur Zufriedenheit der anwesenden Muhammedaner, insonderheit auch der Gäste, trug noch der Umstand bei, daß der Saal in seiner länglichen Gestalt mit den säulengetragenen Gallerien, den Blumenarabesken u. s. w., ihnen viele Aehnlichkeit mit ihren Moscheen zu haben scheint. Ueberdem war ein Rednerstuhl aufgestellt, an passenden Stellen Vorhänge angebracht, und der Fußboden mit kostbaren persischen Teppichen belegt. Um 10 Uhr endigte das Gebet, worauf man die angesehensten Muselmänner in einem Nebengemache mit Kaffee und Thee bewirthete. Um 11 Uhr verfügten sich alle nach Hause, voll ehrerbietigen Dankgefühls gegen den großen Monarchen Rußlands, der überall mit gleicher Duldung die Confessionen seiner sämmtlichen Unterthanen schirmt.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. März. Gestern sind von hier 30 mit Geld beladene Pferde nach Burgas abgegangen, wohin sie 400,000 Dukaten, als die zweite Rate der, nach dem Vertrage von Adrianopel zur Entschädigung der russ. Unterthanen, und namentlich der Kaufleute, zu entrichtenden Summe bringen sol=

len. Die Zahlung ist aber nicht in Golde, sondern in türk. Piastern (den Dukaten zu 33½ Piastern gerechnet) geschehen. — Die hier vor einiger Zeit statt gehabten Pestfälle sind ohne weitere Folgen vorübergegangen, indem die beiden Kranken (Griechen), bei deren einem noch überdies Zweifel in Ansehung der Natur seiner Krankheit obwalteten, im hiesigen Spital geheilt worden sind. Von Adrianopel lauten dagegen die Nachrichten weniger beruhigend. — In Betreff der, den kathol. Armeniern weggenommenen Häuser, welche um sehr geringen Preis in die Hände der schismatischen Armenier gekommen waren, soll, wie es heißt, die Pforte dahin entschieden haben, daß diese Häuser ihren alten Eigenthümern wiedergegeben, und der Kaufpreis den dermaligen neuen Besitzern nicht wieder erstattet werden, sondern als durch den Genuß, den sie von dem Grundstücke gehabt haben, compensirt angesehen werden soll. Hinsichtlich derjenigen der gedachten Häuser, welche im Besitze von Muselmännern sind, soll nach beendigtem Ramazan gleichfalls eine für die alten Eigenthümer günstige Bestimmung getroffen werden. — In der letzten Woche sind viele der exilirten Familien hier angekommen, bereuen jedoch schon jetzt ihre Eile, indem sie, bei ihrer Armuth und der hier herrschenden Theurung, sich von den nöthigsten Lebensmitteln entblößt sehen. — Selbst während der Blokade der Dardanellen sind die Lebensmittel (mit alleiniger Ausnahme des Brodtes) nicht so hoch im Preise gewesen, als in diesem Augenblick, und selbst wohlhabende Familien und Beamte sind dadurch in Verlegenheit gesetzt. Hierzu kommt noch, daß eine neue Steuer-Verordnung im Werke ist, nach welcher von jedem Backofen monatlich einige Tausend Piaster für die Erlaubniß, Brod zu backen und zu verkaufen, entrichtet werden sollen. — Selim Mehemet Pascha, Rumeli-Valessi, ist wegen seiner Bedrückungen, gegen welche sich Türken und Griechen vereint auflehnten, abgesetzt, und an seine Stelle der Großwessier Reschid Mehemet Pascha ernannt worden. Seit der bei Schumla erlittenen Niederlage war der Großwessier sehr in der Gunst des Sultans gesunken; er hat jedoch, durch eine überreichte Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem letzten Feldzuge, das alte Zutrauen wieder erworben. — Zwischen Konstantinopel und Alexandrien wird eine regelmäßige Briefpost eingerichtet, zu deren Dienst zwei ägyptische Dampfschiffe verwendet werden.

Ein britischer Offizier schreibt aus Konstantinopel vom 25. Februar, über die neuliche Entbindung der jüngsten Sultanin: „Sie ist 19 Jahre alt, eine Circassierin und soll große persönliche Reize besitzen. Der Sultan giebt sehr rasch auf einander den Verbesserungen des Zeitgeistes Raum und hat seine mahomedanischen Vorurtheile so sehr überwunden, daß er Aerzte in den Harem zuläßt: und so ist, zum ersten Mal in den Annalen des Serails, eine Sultanin von einem griechischen Arzte und einem französischen Accoucheur bedient worden; diese Herren waren einen Monat lang im Dienste, in welcher Zeit sie das Serail nicht verließen. Als der Arzt dem Sultan seinen Bericht abstattete, daß die junge Fürstin und das durchl. Kind bei gutem Wohlseyn wären, redete dieser ihn mit seinem Namen an, was beispiellos ist, denn der Sultan so gut, wie der gemeinste Mahomedaner, pflegten sonst einen Griechen oder Franken nie anders als mit Dschaur (Hund) anzureden: „„Stephano!"" sagten Se. Hoh., „„ich bin mit deinem Benehmen wohl zufrieden, kehre nun zu deinen Freunden zurück, sie werden sich freuen, dich zu sehen."" So beschenkte er ihn und seinen Collegen, jeden mit einem werthvollen Beutel, und entließ sie."

Neueste Nachrichten.

Der plötzliche Tod des Großherzogs Ludwig von Baden hat die Gemüther sehr aufgeregt. Auf dem Kongreß zu Aachen garantirten die großen europäischen Mächte die Succession dem Markgrafen von Hornberg, dem rechten Bruder des verstorbenen Regenten. Nichtsdestoweniger kann Baiern, nach dem Aussterben des Hauses Zähringen, auf einen Theil des Großherzogthums und namentlich auf die ehemalige Pfalz Ansprüche machen, auf das frühere deutsche Staatsrecht sich stützend, welches jenen Fürsten, wenn auch nicht die Legitimität ihrer Geburt, doch die Successionsfähigkeit bestreitet. Daher glaubte man allgemein, daß Baiern, indem es von seinen Rechten Gebrauch machte, sich bei dem Ableben des Großherzogs Ludwig in den Besitz der Pfalz setzen würde. Sey es nun, daß Se. Maj. der König von Baiern diese Katastrophe nicht so nahe glaubte, oder daß er keine Gewalt anwenden wollte seine Rechte geltend zu machen, genug der Großherzog Leopold hat sämmtliche badensche Provinzen, ohne Hinderniß, in Besitz genommen. Auch hatte man allerlei Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um etwanigen Anstalten von Seiten Baierns in dieser Hinsicht zuvorzukommen. So hielt man wahrscheinlich den Tod des Großherzogs einige Zeit lang geheim. Daß dieser Fürst todt war, konnte man aus verschiedenen Umständen schließen, denn ein oder zwei Tage vor der Erscheinung der Proklamation seines Nachfolgers traf man mehrere Vorkehrungen, welche darauf hindeuteten, daß man diesen Zeitraum benutze, um dem neuen Souverain die Thronbesteigung zu sichern. Auf allen Punkten des Großherzogthums leisteten die Truppen in dem nämlichen Augenblicke den Eid, als die Proklamation publicirt wurde. Zugleich sandte man eiligst Kanonen und Artillerie von Karlsruhe nach Mannheim, um auf der Brücke aufgepflanzt zu werden, über welche man auf

das linke Ufer des Flusses gelangt, welches Baiern gehört. (Hierdurch erklärt sich also die Nachricht in dem heutigen Stück dieser Zeitung in dem Art. Main).

Von der Donau, den 4. April. Mehrere öffentliche Blätter bemühen sich, über die jetzt zwischen Rußland und der ottoman. Pforte obwaltenden Verhältnisse recht viel Schönes und Beruhigendes zu sagen. Ihre Behauptungen stützen sich jedoch weniger auf Thatsachen, als vielmehr auf ziemlich gewagte Vermuthungen. Ganz anders dürften jene Verhältnisse uns erscheinen, wenn wir einen unbefangenen Blick auf Konstantinopel und auf die Bewegungen in Rumelien und Anatolien werfen. Ohne allzu schwarz zu sehen, möchten doch die dortigen Vorgänge geeignet seyn, einige Zweifel gegen die Aufrichtigkeit des Großherrn zu erwecken und die Frage zu rechtfertigen, ob nicht etwa Mahmud's freundliche Maske jene alte Hinterlist verbirgt, durch welche die osman. Herrscher so oft die europ. Diplomatie berückten, bevor diese, weniger verschmitzt als die ihrige, zu der Ueberzeugung gelangte, daß man den mit ihnen abgeschlossenen Verträgen keineswegs unbedingtes Vertrauen schenken dürfe. Läuft man aber bei blinder Hingebung in den guten Glauben an die Loyalität der Pforte Gefahr, sich am Ende getäuscht zu sehen, so ist die Täuschung noch größer, mit welcher manche Philantropen der schönen Hoffnung sich überlassen, daß europäische Kultur und Gesittung bei asiatischen Barbaren Eingang finden könnten, so lange diese dem Gesetze des Islamismus huldigen. Starr und stabil, widersetzt sich dieses Gesetz allem Fortschreiten zum Bessern, erhält seine Anhänger schon seit fast 12 Jahrhunderten auf ihrem dermaligen geistigen, sittlichen und geselligen Standpunkt, und beherrscht und leitet all' ihr Denken und Handeln, ihr ganzes Leben, ihre öffentlichen Verhältnisse unter sich und mit anderen Völkern. Wie herrlich, wenn dies Gesetz auch gut wäre! Aber dies ist es nicht, schon weil es stabil ist, mithin unter seinen Bekennern die Barbarei des siebenten Jahrhunderts verewigt, sie Haß und Verachtung gegen alle anderen Völker lehrt, und endlich dieselben von aller Verpflichtung, von allen Verbindlichkeiten gegen die Fremden entbindet. Von diesen Vorschriften ist jeder Türke durchdrungen, oder er ist nicht mehr Türke. Der Sultan wird es immer bleiben und muß es nothwendig, denn es ist die Bedingung seiner Existenz; und daß es alle früheren Sultane gewesen, das beweisen fast eben so viel Treubrüche, als sie Traktate mit europ. Mächten geschlossen. Sollte Sultan Mahmud hievon eine Ausnahme machen? Wir können es kaum glauben. Sein bisheriges Verhalten deutet vielmehr an, daß er seine Vorgänger an List noch übertreffe.... Die neuerlichen Unruhen in Klein-Asien sollen, wie versichert wird, nur eine angelegte Sache seyn, von ihm selbst veranstaltet, um ihm einen schicklichen Vorwand zu seinen sonst allzu leicht erklärlichen Rüstungen und Truppenbewegungen auf beiden Seiten des Bosphorus zu leihen.... Der unvermuthete Sturz des alten, einsichtsvollen Reis-Effendi (Pertev-Effendi) ist ebenfalls ein Vorgang, der zu manchen Zweifeln gegen die unbedingte Loyalität des Großherrn Grund geben dürfte. Man schreibt denselben den Einflüsterungen eines fremden Gesandten zu, dessen Unwillen sich der Minister zuzog, weil er den Umtrieben jenes Diplomaten sich mit aller Kraft widersetzte. Endlich ist, mit Ausnahme zweier Ratenzahlungen, noch keine der wesentlichsten Friedens-Bedingungen erfüllt worden, was denn wenigstens so viel zu beweisen scheint, daß die Pforte auch dieses Mal auf den Eintritt von Wechselfällen rechnet, wodurch sie eine, ihr günstige Modifikation jener Bedingungen zu erzielen gedenkt.

London, den 6. April. Man sagt für gewiß, daß der Kaiser von Brasilien offiziell seine Absicht zu erkennen gegeben hat, den Usurpator des Reiches seiner Tochter mit Gewalt zu vertreiben, und daß Se. Maj. deshalb einen eigenhändigen Brief an den König Georg IV. geschrieben. Ersterer soll darin Se. großbrit. Maj. auf das wenig loyale Benehmen der jetzigen engl. Minister, Hinsichts der Donna Maria, aufmerksam gemacht haben, welche sich nicht allein unter Englands Schutz begab, sondern auch in Georg IV. einen zweiten Vater fand. Es scheint, daß dieser Monarch keineswegs damit zufrieden war, daß das Benehmen seiner Minister, an seinen aufrichtigen Gesinnungen für die Rechte der Donna Maria Zweifel erzeugte, und man behauptet, Lord Aberdeen habe einen geheimen Agenten an Don Miguel abgesandt, um ihm den einzigen Ausweg mitzutheilen, der ihn unter den gegenwärtigen Umständen aus dem Schiffbruche retten kann. — Von der Insel Terceira aus, wird die erste Expedition gegen Don Miguel ausgehen. Der letzte brasilian. Courier sollte dem Lord Cochrane zu Florenz eine Depesche des Kaisers Don Pedro überbringen, welche ihn zum obersten Befehlshaber im Namen seiner Tochter ernennt. Der Marquis v. Palmella ist, sagt man, zu Terceira angekommen, wo man ihn mit Enthusiasmus empfangen hat. Man glaubt, daß im Monat Mai Alles zu einem Angriff auf Madera vorbereitet seyn wird, wo, wie es scheint, die Constitutionellen zahlreich sind und nur einen günstigen Augenblick erwarten, um von Neuem die Fahne der Legitimität aufzupflanzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine eigene Art Betrügerei ist vor Kurzem hier zur Sprache gekommen. Ein fein gebildeter junger Mann, in der elegantesten Kleidung, besuchte mehrere der ersten hiesigen Gelehrten. Er gab sich für einen Grafen Spiegel vom Desenberg aus, für einen Neffen des Erzbischofs von Köln, und wußte

durch seine literarischen Tiraden Jene, welche er besuchte, wenigstens so weit zu täuschen, daß sie ihn für einen Gentleman hielten, welchem man ein Buch leihen könnte. Er lieh sich nun, immer nur für einige Tage während seiner Durchreise, die seltensten Exemplare, oft indem er dem Eigenthümer als speziellen Zweck angab: ihm aus der und der Stelle, die er nicht gleich finden könne, den Beweis zu führen, daß die und die Behauptung der Gelehrten unrichtig sey. Welcher Gelehrte konnte ihm da mit Ehren das Buch verweigern? Erst als ein namhafter Mann sein vor zwei Tagen dem angeblichen Grafen zugeschicktes Werk beim Antiquar vorfand, kam man dem gespielten Betrug auf die Spur. Der junge Mann hatte dies neue literarische Geschäft, Bücher zu leihen, um sie zu verkaufen, ins Große getrieben. Vor dem Requisitionsrichter hat er nicht so gut bestanden, als vor den Gelehrten, und ist der wohlverdienten Strafe nicht entgangen. Zur Ehre der Familie des geachteten Prälaten ist gerichtlich bekannt gemacht worden, daß der Betrüger nicht die entferntesten Ansprüche auf den willkührlich angenommenen Stand und Namen hat. — Der im vorigen Jahre mehrmals erwähnte Blumenmarkt hat jetzt in einem auf dem Platze zwischen der Hauptwache und dem Universitätsgebäude errichteten zweckmäßigen, leichten, zeltartigen Gebäude begonnen, und verspricht für die Sommerzeit eine anmuthige Verschönerung dieses Platzes.

Während des Orkans vom 4. d. M. kam in dem Dorfe Cartzig (Prov. Pommern) Feuer aus, welches, da bei dem heftigen Winde an Rettung nicht zu denken war, 5 Bauergehöfte, 2 Büdnergehöfte und das Hirtenhaus der Gemeinde gänzlich einäscherte und 17 Familien ihres Obdaches beraubte. Ein Bauersohn verbrannte sogleich, ein anderer Bauersohn und ein Invalide mit seiner Frau wurden aber so stark beschädigt, daß die beiden ersten am folgenden Tage starben. Das Elend ist unbeschreiblich groß, da bis auf die Pferde fast alles Vieh und Hausgeräthe verbrannt ist und die Feuerversicherungssumme der Gebäude nur 1275 Thlr. beträgt. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Ehefrau eines Bauern Speck im Kamin briet, welches Feuer fing und den Schornstein entzündete, der dem Versuche des Bauern, das Feuer durch Hineinbringung eines nassen Sackes zu dämpfen, unterlag und borst. — Durch die Ueberschwemmungen, welche die Oder in den Niederungen um den Dammschen See angerichtet hat, hat kein Ort mehr gelitten, als Lübzin. Besonders wurde der Palmsonntag ein Tag des Entsetzens und Jammers. Der Orkan trieb die Fluthen höher, als im Jahre 1785. Die Hälfte der Wohnhäuser und fast alle Stallge- [illegible] wurden unter Wasser gesetzt. Menschen und [illegible] sich unter den drohendsten Gefahren, mehrere Stücke Rindvieh ertranken. Nie hat man ein Wüthen zweier Elemente in einer solchen Vereinigung und Stärke erlebt. An eine Sonntagsfeier war natürlich nicht zu denken. Die Straßen waren in einen Kanal verwandelt, die Kirche selbst vom Wasser nicht mehr frei; statt der Glocken und Kirchengesänge ertönten nur die herzzerreißenden Ausbrüche der Noth und Verzweiflung. Im Walde, auf dem Wege nach Gollnow, bei dem Theer-Ofen, der nächsten trockenen Stelle, ist jetzt ein Feldlager aufgeschlagen worden. Dort liegt der größte Theil der aus ihren Wohnungen geflüchteten Lübziner mit Hab und Gut unter freiem Himmel. Ein anderer Theil hat sein Unterkommen bei denjenigen Familien gefunden, die noch in ihren Häusern haben bleiben können. Unter diesen gleicht das Pfarrhaus der Arche Noah's. Am Palmsonntage hatte der Prediger mehr als 60 geflüchtete Einwohner bei sich aufgenommen; er selbst hat sich mit seiner zahlreichen Familie auf eine Stube und Kammer beschränkt; auf den Hausfluren steht das Rindvieh; eine Hinterstube ist den Pferden eingeräumt. Die Wintersaat ist unwiederbringlich verloren, denn die Wellen haben bei dem wüthenden Sturme den Erdboden völlig aufgewühlt; die Weide kann kaum in 2 Monaten hinreichende Nahrung für das Vieh geben. Die größte augenblickliche Noth ist jedoch Brodnoth. In keinem Ofen kann gebacken werden. — Während des Orkans verunglückten in der Gegend von Stepnitz mehrere Fahrzeuge; eine Jacht aus Neu-Vorpommern, mit Getreide beladen, strandete und sank eine halbe Meile von Stepnitz. Der sich darauf befindende Eigenthümer und Schiffer Bartels und sein Sohn saßen hoch im Mastbaume, hatten sich mit Tauen daran gebunden und waren, den unvermeidlichen Tod vor Augen sehend, schon fast erstarrt, als endlich 5 Seeleute, wiederholt aufgefordert, und angeführt von dem braven Schiffs-Capitain M. Wegener, die mit der größten Anstrengung und Lebensgefahr verbundene Rettung unternahmen und glücklich vollbrachten.

Am 13. April starb in Greifswald der Professor der altklassischen Literatur, Christian Wilhelm Ahlwardt, beinahe 70 Jahre alt. Seine umfassende Kenntniß des Spanischen, Portugiesischen und Italienischen, so wie seine Verdienste um die gaelische Litteratur und namentlich den Ossian, hatten ihm einen ausgezeichneten Platz unter den Sprachforschern erworben.

Peter van Droom, am 29. Juni 1709 geboren, ist in einem Alter von 120¾ Jahren in Hacquegnies (Niederlande) gestorben. Er war, bis auf den letzten Augenblick, im vollen Genuß seiner geistigen und körperlichen Kräfte.

Der bekannte ehemalige Finanz-Agent der ottomanischen Pforte, N. Teocharis, befindet sich gegenwärtig in Krakau.

Beilage zu No. 32. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 21. April 1830.

Vermischte Nachrichten.

Zwischen Preußen und Frankreich ist unterm 23. Okt. 1829 eine definitive Uebereinkunft über die Grenzberichtigung der beiderseitigen Staaten *), gemäß der Pariser Traktaten vom 30. März 1814 und vom 20. Nov. 1815, und im Verfolg der unterm 11. Juni 1827 zu Paris unterzeichneten Erklärung, abgeschlossen worden. Die Commissarien waren: von Seiten Sr. Maj. des Königs von Preußen, der Chef-Präsident der königl. Regierung zu Köln und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Herr Delius, und von Seiten Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Navarra, der Oberst im Ingenieur-Corps, Offizier des k. Ordens der Ehrenlegion rc., N. N. Rousseau. Die Convention ist von Sr. Maj. dem Könige von Preußen am 14. Novbr. 1829, und von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich am 15. des nämlichen Monats genehmigt worden. Die Genehmigungs-Urkunden wurden zu Metz am 2. Decbr. 1829 zwischen dem k. preuß. delegirten Commissarius und dem k. franz. Commissarius ausgewechselt. — Die Grenze zwischen den beiden Staaten soll mitten in dem Flußbette der Mosel, d. h. in dem Thalwege dieses Flusses an demjenigen Punkte anfangen, bei welchem die Königreiche Preußen und Frankreich, und das Großherzogthum Luxemburg unter der Souverainetät des Königs der Niederlande, sich berühren, welcher Punkt demjenigen auf dem rechten Ufer des nämlichen Flusses gegenüber liegt, wo die Bänne der Dörfer Perl (in Preußen) und Appach (in Frankreich) sich scheiden. Von da wird die Grenze derjenigen Linie folgen, welche fortan auf beiderseitigem Gebiete längs der Grenze die Scheidewand bilden wird, bis zu dem Punkte, wo sie zwischen Güdingen und Saar-Bübingen, beide zu Preußen gehörig, den Saarfluß erreicht, dessen Thalweg oder Wasserfaden in diesem Theile seines Laufes zur Grenze dienen wird, bis zum Zusammenfluß dieses Flusses mit der Blies unterhalb Saargemünd, um hierauf in dem Thalwege der letztern aufwärts zu gehen und bei der Uhrigsmühle an den Scheidepunkt zwischen den Gebieten der preuß. Gemeinde Bliesransbach, der baier. Gemeinden Bliesmengen und Bliesbolgen, und der franz. Gemeinde Bliesschweien zu gelangen, bei welchem Punkte sich zugleich Preußen, Frankreich und der baiersche Rheinkreis berühren. Nachdem in Folge dieser Grenzbestimmung zwischen den beiden Königreichen der dritte Artikel der Erklärung vom 11. Juni 1826 in Ausführung gekommen ist, so hat Frankreich von Preußen die Dörfer und davon abhängigen Gebiete von Flatten, Gongelfangen, Merten und Biblingen zur Ausgleichung der Ansprüche erhalten, welche die erstgenannte Macht auf den Leyenschen Distrikt gemacht hatte, nach dem buchstäblichen Sinne des Traktates vom 20. Novbr. 1815, worauf sie förmlich Verzicht leistet, wie solches die hier oben angeführte Deklaration vom 11. Jun. 1827 besagt. Um nun auf eine sichere und dauerhafte Weise den Besitzstand jedes Königreiches, so wie es die Bestimmung der Grenzbezeichnung zwischen den beiden Staaten vorschreibt, festzustellen, so hat man anerkannt und ist dahin übereingekommen, daß einer Seits Preußen an Frankreich 1) das Dorf und Gebiet von Mandern; 2) das Dörfchen Scheuerwald mit demjenigen Theile seiner Gemarkung, welcher südlich von dem Wege gelegen ist, der aus dem St. Martins-Walde an dem Punkte herauskommt, welcher die Gemeinde Mandern (Frankreich) von Buschdorf (Preußen) trennt, und nahe bei und nördlich von dem kleinen Hause, das Schloß genannt, vorbei zieht, bis zu dem Punkte, wo er den Weg von Luxemburg nach Saarlouis erreicht, welcher sofort die Grenze zwischen den beiden Staaten bis an das Kolles-Kreuz bilden wird; 3) das Dörfchen Remelsdorf und seine Gemarkung; 4) einen Theil des Bannes von Ihn oder Lognon; 5) das Dörfchen Heiningen und dessen Gebiet; 6) einen Theil des Bannes von Leidingen; diese drei letztgenannten Orte und Gebiets-Theile, in so weit sie süd-östlich von dem Wege gelegen sind, der von Guerstlingen nach Schrecklingen führt; 7) das Dorf und den Bann von Schrecklingen; 8) das Dorf und Gebiet von Willingen; — und von der andern Seite Frankreich an Preußen: 1) die kleinen Parzellen der Gemarkung von Launsdorf, welche nördlich des Weges von Luxemburg nach Saarlouis liegen; 2) das Gebiet von Waldwies, welches man den Molvingergrund nennt, und welches nord-östlich von dieser Gemeinde und jenseit des Kirschhofer und Wieserwaldes gelegen ist; 3) den kleinen Theil des Gebietes von Heiningen, welcher nord-östlich des Weges, der von Guerstlingen nach Schrecklingen führt, gelegen ist; 4) die Gersweiler Mühle mit Allem, was dazu gehört, und was auf dem rechten Ufer der Blies liegt, abtreten soll. Den Einwohnern von Gersweiler wird die Befugniß vorbehalten, ihr Ge-

*) Die Grenze, welche in dieser Uebereinkunft festgestellt worden ist, befindet sich zwischen dem k. preuß. Regierungsbezirk Trier und dem franz. Moseldepartement zwischen dem 24. und 25. Grad westl. Länge von Ferrol und 49. und 50. Grad nördl. Breite. Sie folgt einer Richtung von SO. nach NW. und beträgt in gerader Linie etwa 9 Meilen.

treide nach wie vor auf dieser Mühle mahlen zu lassen. Preußen behält überdies den Besitz des Dörfchens und Gebietes von Diesdorf, welches vordem zu Schwerdorf gehört hatte, wie auch des Warndtwaldes und des in diesem Walde eingeschlossenen Warndthofes, dergestalt, daß der Saum des Waldes die Grenze bilden soll. Es werden durch die der Commission beigegebenen Ingenieure an den wesentlichsten Punkten Grenzpfähle errichtet, so daß überall die Grenze sogleich erkannt werden kann. Die beiden Staaten werden in den Besitz der Gebiete und Gebiets-Theile, welche wechselseitig abgetreten worden sind, so wie dies in dem ersten Artikel näher angegeben worden ist, treten, ohne bis zum 1. Jan. 1830 ausschließlich hinsichts ihrer früheren Okkupation auf irgend eine Geld-Entschädigung Anspruch machen zu können, sowohl was die Steuer-Erhebung betrifft, als in Beziehung auf das königliche oder Domanial-Eigenthum. Es versteht sich auch, daß jeder Staat auf dem wechselseitig abgetretenen Gebiete oder Gebiets-Theile rücksichtlich des königlichen oder Domanial-Eigenthums, aller Souverainetäts- und Eigenthums-Rechte genießen wird, unbeschadet jedoch derjenigen Rechte, welche jede Gemeinde der beiden Königreiche geltend machen kann. Auf allen Grenz-Theilen, wo das Gebiet beider Königreiche durch Flüsse und Bäche sich scheidet, und namentlich auf der Saar und der Blies, wird der Thalweg oder die Mitte des Wasserfadens der gedachten Flüsse und Bäche die Grenze zwischen beiden Staaten bilden; man wird keinerlei Bauten oder Einrichtung machen dürfen, welche den gegenwärtigen Lauf derselben verändern könnten, es sey denn, daß diese Baulichkeiten einen den beiden Staaten gemeinschaftlichen Nutzen bezweckten, und daß von beiden Seiten die Einwilligung dazu ertheilt worden wäre. In Betreff der Uferbauten und der Brükken und Fähren wird man sich an die gegenwärtige Observanz halten, eben so wie rücksichtlich der freien Schifffahrt auf der Saar, so weit diese in ihrem Laufe von Saargemünd bis Güdingen schiffbar seyn sollte. Man ist übereingekommen, daß auf allen Grenztheilen, wo die Grenze durch Wege bezeichnet wird, diese Wege oder alle Theile davon, welche längs der Grenze hinziehen, zwischen beiden Staaten gemeinschaftlich seyn sollen, ohne daß jedoch dadurch die Eigenthumsrechte der Privaten, denen diese Wege etwa gehören könnten, auf irgend eine Weise beeinträchtigt werden. Künftighin soll, im Interesse beider Staaten, kein Gebäude und keine Wohnung irgend einer Art längs der Grenze in einer geringern Entfernung aufgebaut werden, als zehn Meter oder dreißig preußische Fuß von der Grenzlinie. Wo jedoch ein Weg oder Bach die Grenze bildet, da soll diese Entfernung auf fünf Meter oder funfzehn preußische Fuß, von dem nächsten Ufer an gerechnet, beschränkt werden. Bis zum Ablauf der gegenwärtigen Pacht über die Fischerei in der Saar und der Blies soll der Ertrag unter beiden Staaten getheilt werden. Vom Ablaufe dieser Pächte an soll jedoch die Fischerei in der Saar von Güdingen bis zur Hälfte des Weges von Saargemünd der Krone Preußen, und die andere Hälfte der Krone Frankreich zugehören. Von dem dreifachen Grenzpunkte an bis zur Hälfte des Weges nach der Mündung der Blies in die Saar wird die Fischerei in der Blies der Krone Preußen, und die andere Hälfte der Krone Frankreich gehören. An den desfallsigen Scheidepunkten sollen Grenzsteine von einer besondern Form gesetzt werden, welche die Grenzen der Fischerei bezeichnen.

Aufruf zur Wohlthätigkeit. Für die Wasserbeschädigten dieses Jahres ist ferner eingegangen: 3) von einer großen Wohlthäterin 10 Rthlr. 4) von Fr. M. R. F. 1 Rthlr. — Eine von Glogau aus an uns ergangene Aufforderung des dasigen Vereins, schildert das Unglück, was die diesjährige Ueberschwemmung angerichtet hat und noch fortwährend anrichtet, über alle Vorstellung schrecklich. Die Fluthen sind zu einer noch nie erreichten Höhe gestiegen, und haben, blos im Glogauer Kreise, in einer Ausdehnung von 2 Meilen in der Breite und von 4 Meilen in der Länge, an 50 Dörfer mehrere Ellen hoch unter Wasser gesetzt, Häuser eingestürzt, Tausenden ihren Wohlstand geraubt, und große Strecken Landes vielleicht auf immer verwüstet. Um so mehr hoffen wir, daß unsere dringende Bitte um milde Beiträge nicht unbeachtet bleiben wird. Je größer die Noth, desto nothwendiger und verdienstlicher ist die Hülfe, und desto eifriger wird der Menschenfreund Alles thun, was er vermag, um den Jammer so vieler Unglücklichen, die sonst verzweifelnd untergehen müßten, möglichst zu lindern. Wir haben die Wohlthätigkeit unserer geliebten Einwohnerschaft noch nie vergebens angesprochen, und erwarten daher auch diesmal einen gesegneten Erfolg unserer wiederholten Bitten.

Liegnitz, den 20. April 1830.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

(Aus der Magdeburgischen Zeitung 9tes Stück d. J.)

Für meine an der Brustkrankheit leidende Mitmenschen.

Schon seit mehreren Jahren litt ich an Brustbeschwerden, die jedoch von Jahr zu Jahr zunahmen, so daß sie endlich in die förmliche Lungenschwindsucht übergingen. — Alle, selbst die bei den berühmtesten Aerzten nachgesuchte Hülfe, blieb fruchtlos, und ich sah mich, leider! als unheilbar aufgegeben. — Auf einer im verflossenen Herbste nothgedrungenen Geschäftsreise nach Deutschland, wurde mir ein (sogenanntes) Curatives Mittel gegen die Brustkrankheit, Schwind- und Lungensucht ꝛc. em-

pfehlen, welches in einem Tranke besteht, und bei einem gewissen Herrn F. Winther zu Hamburg, Schulterblatt No. 463., die Flasche, nebst Gebrauchszettel, für einen holländ. Dukaten und 8 gGr. für Emballage, zu bekommen ist. — Ob zwar kein Freund von Geheim-Mitteln, entschloß ich — als Hülfloser — mich dennoch, mit einer Flasche, die ich mir kommen ließ, den Versuch zu machen. — Mit der unbeschreiblichsten Freude spürte ich bald die heilsamste Wirkung dieses kraftvollen Trankes. — Sogleich verschrieb ich mir noch Drei Flaschen auf Einmal. — Meine Gesundheit nahm hierauf fortwährend fühlbar zu, so, daß ich mich jetzt, Gottlob! als völlig hergestellt betrachte. — Da ich es für Pflicht halte, dieses unschätzbare Heilmittel allen meinen Leidensgefährten gewissenhaft zu empfehlen, so weihe ich dem Erfinder desselben hiermit ein schuldiges Dankopfer.

C. F. v. Krusinski,
Rittergutsbesitzer bei Mietau.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 20. der Stadt belegenen Aktuarius Schmidtschen Hauses nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden, welches auf 2307 Rthlr. 4 Sgr. 3 4/7 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 25. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 25. August a. c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 25. Oktober a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justizrath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 29. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 17. litt. b. der Stadt belegenen Aktuarius Schmidtschen Gartens, welcher auf 220 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 28. Juni a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justizrath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 29. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wiesen-Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung der, der Ritter-Akademie gehörigen städtischen Bruchwiesen hieselbst von 1395 Ellen in 18 Flecken von 30 bis 125 Ellen, auf die 6 Jahre 18 30/36, werden Pachtlustige auf den 7ten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in das Stiftsamt der Ritter-Akademie hiermit eingeladen. Bei dem Bruchförster Biedermann ist Auskunft über die Lage der einzelnen Wiesenflecke zu erhalten.

Liegnitz, den 20. April 1830.

Königl. Ritter-Akademie-Directorium.
v. Briesen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Oekonom Finke in Breslau.

Tuchbereitergesell Stiller in Wittenberg.

Liegnitz am 19. April 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung. Der Zinsfuß der Liegnitzer Stadt-Obligationen wird, von Weihnachten 1830 ab, von respective 5 und 4½ Procent auf Vier Procent herabgesetzt werden.

Sämmtlichen Eigenthümern und Inhabern solcher Obligationen, welche sich der Reduktion des Zinsfußes auf 4 Procent zu unterwerfen nicht geneigt sind, werden hiermit die darin verschriebenen Kapitalien zur Rückzahlung mit termino Weihnachten a. c. gekündigt, von welchem Termin ab die Verzinsung der nicht baar erhobenen Kapitalien nur noch mit 4 Procent geschehen wird. Zugleich fordern wir Diejenigen, welche die Rückzahlung der Kapitalien verlangen, auf,

uns hiervon bei der, nächsten Termin Johanni a. c. bevorstehenden Zinsen-Erhebung Nachricht zu geben.

Liegnitz, den 7. April 1830.

Der Magistrat.

Vermiethung. Zur Vermiethung des am hiesigen Haynauer Thore gelegenen Wachthauses an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des Zuschlages, haben wir Termin anberaumt auf den 24. April a. c. in unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer Nachmittags 4 Uhr. Miethlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses Wachthaus zu Johannis d. J. bezogen werden soll, und daß die Bedingungen der Vermiethung vorher in unserer Registratur eingesehen werden können.

Liegnitz, den 4. April 1830.

Der Magistrat.

Schaafvieh-Verkauf. Auf dem Domainen-Amte Kaltwasser, Lübenschen Kreises, stehen 100 Stück 2jährige, 200 Stück 3jährige und 100 Stück 4- und 5jährige hochveredelte, gesunde Mutterschaafe, zum Verkauf, wie auch 100 Stück Schöpse.

Kalk-Verkauf.

In der herrschaftlichen Kalk-Brennerei zu Hasel ist vom 13. April c. ab, täglich wieder frisch gebrannter grauer Kalk, in bekannter Güte und Preis zu bekommen.

Verkauf von Braugeräthschaften. Wegen Aufhebung eines Braugeschäftes, sind die zu einer vollständigen Brauerei gehörigen Geräthschaften, als: großer Kessel, Bottiche, eiserne Horden u. dgl., Alles im vortrefflichsten Zustande und fast ganz neu, zu verkaufen. Man wird den billigsten Preis stellen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Etablissements-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich mich als Schlosser-Meister hier etablirt habe, wobei ich nicht verfehle, mich in allen, in meine Profession einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen, prompte Bedienung und möglichst billige Preise versprechend.

Liegnitz, den 19. April 1830.

Hiller, Schlosser-Meister,
Burggasse im 2ten Viertel No. 350. wohnhaft.

Literarische Anzeige. Mein Monatsblatt pro April hat so eben die Presse verlassen und wird an Bücherfreunde gratis von mir vertheilt. — Auch empfehle ich mich zu Bücher-Ankäufen aller Art gegen baldige baare Zahlung.

Liegnitz, den 18. April 1830. H. Kronecker.

Anerbieten. Auf bedeutenden Gütern in einer sehr angenehmen Gegend ohnweit Canth und Breslau, kann sogleich ein Pensionair, der die Wirthschaft erlernen will, sein Unterkommen finden. Die näheren Bedingungen sind deshalb zu erfahren bei

C. G. Nothert, Schloßgasse No. 310.

Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat in Stahl-, Eisen- und Blech-Arbeiten zu lernen, kann sich melden bei August Hartmann, Sägen-, Bohr- und Zeugschmidt-Meister, auf der Beckergasse im eigenen Hause.

Zu vermiethen. In No. 108., am kleinen Ringe, ist der Mittelstock, aus 4 Stuben und allem Zubehör bestehend, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Lieber sen., No. 261.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 10., Goldberger Gasse, ist eine Wohnung von 4 Stuben und einem Cabinet nebst allem Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Lieber sen.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 511. ist eine Stube zu vermiethen und Johannis c. zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 455. am großen Ringe ist die erste Etage zu vermiethen und Johanni oder auch bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 13. April 1830.

Zu vermiethen. In No. 208., auf dem Kohlenmarkte, sind im ersten Stock vorn heraus 2 Stuben mit Meubles zu vermiethen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. April 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	96 1/4
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	13 7/12
dito	Poln. Courant	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine	101 1/3	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	108 1/3	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	102 1/6	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41 5/6	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	7 1/6
	dito Grossh. Posener	—	102 7/12
	dito Neue Warschauer	99	—
	Polnische Part. Obligat.	67 1/6	—
	Disconto	5	—